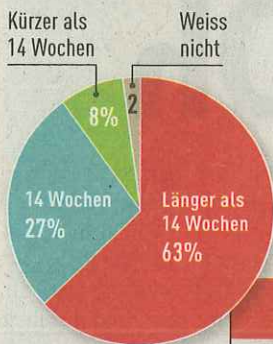
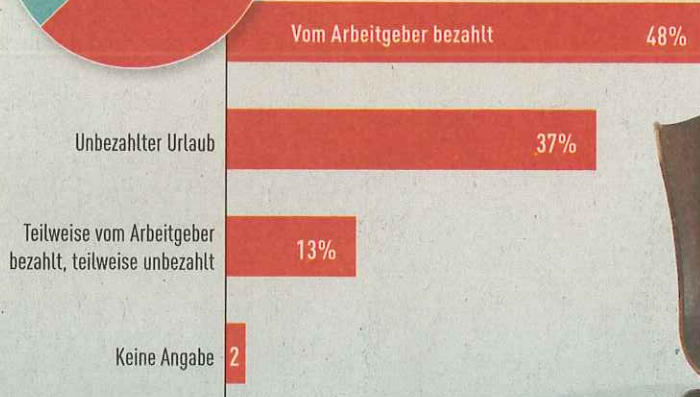


So lange hat der Mutterschaftsurlaub gedauert



Finanzierung der Verlängerung



SoZ Huwi; Quelle: EDI; Foto: Esther Michel



Mütter wollen längere Pause

Bei 63 Prozent dauert der Mutterschaftsurlaub länger als das gesetzliche Minimum

VON JOËL WIDMER

BERN Die Mehrheit der Frauen, die in den letzten Jahren ein Kind bekamen, haben länger Mutterschaftsurlaub gemacht als die gesetzlich festgelegten 14 Wochen. Dies zeigt die erste Wirkungsanalyse der 2005 im Gesetz verankerten Mutterschaftsentschädigung. Das Bundesamt für Sozialversicherungen hat die Studie im Vorfeld des Abstimmungskampfs um den Familienartikel ohne Medienmitteilung auf seiner Website aufgeschaltet. Man scheute sich offenbar vor einer Diskussion um eine Verlängerung des Mutterschaftsurlaubs.

In der landesweiten Befragung gaben 63 Prozent aller Mütter im Alter von 20 bis 40 Jahren an, sie hätten nach der Geburt ihrer Kinder länger als 14 Wochen Mutterschaftsurlaub gemacht. Bei fast der Hälfte wurde der längere Urlaub vom Arbeitgeber bezahlt. Die andere Hälfte der Frauen

haben die Verlängerung mit unbezahltem Urlaub ganz oder teilweise selber finanziert.

Mehr als 14 Wochen Mutterschaftsurlaub bieten vor allem Banken, Versicherungen oder die öffentliche Verwaltung an. So finanziert etwa die Grossbank UBS sechs Monate Mutterschaftsurlaub. In den Bereichen Industrie, Bau, Handel oder Gastgewerbe beschränkt sich laut der Studie hingegen die klare Mehrheit der Unternehmen auf das Minimum. In diesen Branchen konnten zudem nur sehr wenige Frauen nach dem Mutterschaftsurlaub ihr Pensum reduzieren. Es gibt sogar Firmen, die Druck auf Frauen ausüben, den Mutterschaftsurlaub zu verkürzen. 38 Prozent der Frauen, die weniger als 14 Wochen Urlaub machten, taten dies auf Wunsch des Arbeitgebers.

Für die deutliche Mehrheit von 76 Prozent der befragten Mütter entspricht das Minimum von 14 Wochen nicht den Bedürfnis-

sen. 54 Prozent der Frauen wünschen sich einen längeren Urlaub, weil sie länger stillen wollen. Bei den Unternehmen, die für die Studie befragt wurden, sind die 14 Wochen hingegen gut akzeptiert. 68 Prozent finden den Mutterschaftsurlaub als «gerade richtig». 23 Prozent der Firmen erachten ihn als zu kurz und nur 6 Prozent als zu lang.

Vater oder Mutter soll Elternurlaub beziehen können

SP-Nationalrätin Jacqueline Fehr fordert nun eine Verlängerung der Mutterschaftsentschädigung: «Das Ziel ist ein halbjähriger Mutterschaftsurlaub, denn die WHO empfiehlt Müttern, sechs Monate lang zu stillen.» Ein solcher Schutz von Mutter und Kind sei biologisch und gesundheitlich begründet. Darüber hinaus solle ein Elternurlaub angestrebt werden, der von Vätern und Müttern bezogen werden könne. Fehr will mit familienfreundlichen Partei-

en Gespräche für einen breit abgestützten Vorstoss führen.

Die grüne Nationalrätin und Ärztin Yvonne Gilli würde eine Verlängerung des Urlaubs begrüßen. Auch bürgerliche Frauen zeigen Verständnis für den Wunsch nach einem längeren Mutterschaftsurlaub. «Die Natur richtet sich nicht nach dem Schweizer Mutterschaftsurlaub», sagt CVP-Nationalrätin Barbara Schmid-Federer. Wegen der Abstimmung vom 3. März will sie sich aber nicht zu einer Verlängerung äussern.

Auch SVP-Nationalrätin Nadja Pieren stellt in ihrer Kinderkrippe fest, dass die meisten Eltern ihr Kind erst nach sechs Monaten oder später fremdbetreuen lassen. Sie begrüsst es, dass Frauen länger als 14 Wochen zu Hause bleiben. Doch für die SVP-Nationalrätin ist es «zumutbar, dass Familien eine längere Mutterschaftspause mit unbezahltem Urlaub selber finanzieren.»